Debattenpapier der IG Metall Mannheim

Lasst uns mehr Beteiligung wagen!

Handlungsmächtigkeit der IG Metall sichern und ausbauen!

Wir müssen reden:

Die Tarifbewegung im Kfz-Handwerk 2025 stand wie die Tarifrunde 2024 in der M+E Industrie vor großen Herausforderungen. Das Verhandlungsergebnis im KFZ-Handwerk vom 6. Mai 2025 in Niedersachsen, das mittlerweile in mehreren Bezirken übernommen wurde, sorgt für erheblichen Druck auf alle tarifpolitischen Ebenen. In Baden-Württemberg stößt dieses Ergebnis bei aktiven Ehrenamtlichen und Teilen der Mitglieder auf große Kritik: Viele Mitglieder reagieren skeptisch, es gibt erhebliche Zweifel am Zustandekommen der Forderungen und an Teilen des Verhandlungsprozesses.

Gleichzeitig ist die Debatte um die Tarifbewegung 2024 in der Metall- und Elektroindustrie noch in vollem Gange, die Debatte für die Tarifrunde 2026 hat außerdem bereits begonnen. Beide Branchen werfen grundlegende Fragen auf, auch wenn es erhebliche Unterschiede in den Branchen gibt. Diese Fragen müssen wir als gesellschaftlich relevante Interessenvertretung beantworten, um unsere Handlungsmächtigkeit zu sichern.

Deshalb sollten wir gemeinsam folgende Punkte bearbeiten.

1. Was verstehen wir unter Beteiligung?

Wenn wir auch in Zukunft „nah bei den Leuten“ sein wollen, sowie aktions- wie handlungsfähig sein wollen, müssen wir unsere Tarifbewegungen beteiligungsorientiert gestalten. Das bedeutet: Beteiligung in allen Phasen – von der Diskussion und Forderungsentwicklung bis zur Ergebniskommunikation.

Wir brauchen ein gemeinsames Verständnis, wann, wie und in welchem Maße wir Beteiligung organisieren und wie wir mit den Ergebnissen von Beteiligung umgehen.

Fragen:

Verstehen wir unter Beteilung in der IG Metall alle das Gleiche?

Wann, wie und in welchem Umfang organisieren wir Beteiligung?

2. Inhalt und Anlage des Fragebogens – eine kritische Reflexion

Der Fragebogen in der Tarifbewegung 2024 in der Metall- und Elektroindustrie hat Diskussionen um die Höhe der Entgeltforderungen ausgelöst. Grundsätzlich ist der Einsatz eines Fragebogens ein gutes Instrument, um die Stimmung zu erfassen, Beteiligung zu organisieren und die Tarifrunde auch in den Köpfen zu starten. Wenn wir das Instrument einsetzen, dann müssen wir die Rückmeldungen auch ernst nehmen und als Teil des Gesamtprozess in Aktivierung und Mobilisierung berücksichtigen.

Aber: Die Forderungskorridore und Prozentsätze sollten in den Tarifkommissionen beschlossen werden, nicht in den Medien.

Besonders problematisch war, dass wir trotz dieser Erfahrung in der M+E Industrie, nur wenige Monate später, im Kfz-Handwerk fast den identischen Fragebogen verwendet haben. Dieses Vorgehen weckte Erwartungen, die wir nicht erfüllen konnten. Das schädigte unsere Glaubwürdigkeit.

Fragen:

Wie wollen wir in Zukunft die Fragebögen gestalten, wer entscheidet über Inhalte?

Wie gehen wir mit den Ergebnissen und Anforderungen unserer Mitglieder in Zukunft um?

3. Forderung „qualitativer“ Themen

Wir nehmen wahr, dass in jeder Tarifbewegung nach einer „qualitativen“ Forderung gesucht wird, beispielsweise nach einer Entlastungskomponente im Kfz-Handwerk.

Das Thema Entlastung ist hochaktuell und trifft den Nerv der Beschäftigten und passt in die Zeit. Doch dieses Thema wurde im Vorfeld nicht diskutiert und kam für viele Funktionärinnen und Funktionäre überraschend auf die Agenda der Tarifbewegung 2025. Insbesondere wurde von unseren Kolleginnen und Kollegen unter dem Thema „Entlastung“ etwas ganz anderes verstanden als am Ende im Pilotbezirk verhandelt wurde. Für sie wichtige Bestandteile (Quote) wurden hier aufgeweicht.

Fragen:

Warum wurde dieses Thema nicht schon viel früher diskutiert?

Wie gelingt es, bei qualitativen Forderungen, eine breite, intensive Debatte vor den Tarifrunden, über eine qualitative Forderung zu entwickeln, die die Beschäftigten auch bereit sind, auf die Straße zu tragen?

Brauchen wir in jeder Tarifrunde eine qualitative Forderung, nur um eine zu haben?

Kann eine Forderung nach einer reinen tabellenwirksamen Erhöhung der Entgelte notwendig sein, um Akzeptanz zu sichern und Komplexität zu reduzieren?

4. Aufstellung der Entgeltforderung – realistisch und nachvollziehbar

Wir leben in Zeiten sich sehr rasch verändernder Bedingungen, politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich. Bisher sind wir nur unzureichend in der Lage, unsere Tarifpolitik danach auszurichten. Aus unserer Sicht müssen Forderung und Ergebnis in nachvollziehbarer Weise zueinander passen.

Die Forderungsempfehlung des Vorstandes der IG Metall, kommt in den Köpfen vieler FunktionärInnen oftmals nicht als Empfehlung, sondern als Forderung an. Die Medien tragen mit Sicherheit dazu bei.

Sollten sich wesentliche Rahmenbedingungen verändern, müssen wir eine Debatte einleiten, um Tarifforderungen gegebenenfalls anzupassen und um ehrliche Diskussionen mit unseren Mitgliedern führen zu können.

Im Mittelpunkt steht die realistische Einschätzung unserer Handlungsmächtigkeit.

Die Differenzierung des Trafobausteins nimmt zu und macht es aus Sicht der Betriebsräte und der IG Metall immer schwieriger gegenüber der Belegschaft klarzustellen, dass dies ein einseitiger Prozess durch den Arbeitgeber ist.

Fragen:

Wie gelingt es uns, in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen unsere Forderungen regelmäßig zu hinterfragen und wenn notwendig anzupassen?

Sind wir transparent in unseren Diskussionen über Rahmenbedingungen, haben wir bundesweit eine klare Orientierung? Ist unsere wirtschaftliche Herleitung so runterbrechen, dass wir die Betriebe mitnehmen?

Sind wir mit den drei Kernelementen unserer Forderung (Produktivitätszuwachs, Preissteigerung und Umverteilung) richtig unterwegs und wenn ja, wie kommen wir damit näher an unsere Mitglieder?

Kann die Empfehlung des Vorstandes eher eine Diskussion intern sein und nicht über die Medien? Kann die Empfehlung des Vorstands auch nach der Diskussion in den Betrieben erfolgen?

Müssen wir die Forderung nach 12 Monaten Laufzeit überdenken?

Wann ist der richtige Zeitpunkt der endgültigen Forderungserstellung?

Wie können wir den Betrieben frühzeitig einen klaren, transparenten und einfachen Zeitplan geben?

Wie gelingt es uns, das Delta zwischen Forderung und Ergebnis zu minimieren, sodass Forderung und Ergebnis nah beieinander sind?

Wie stellen wir die Koordinierung und Kommunikation der verschiedenen Gliederungen in Tarifbewegungen sicher?

Wollen wir in Zukunft eine Differenzierung?

Wenn ja, ist es richtig die bisherige Praxis an einer nicht betriebswirtschaftlichen Formel weiter beizubehalten, ohne Beteiligung der Tarifvertragsparteien und soll eine Differenzierung nur einseitig nach unten gelten, aber warum nicht auch nach oben?

Um unsere Handlungsmächtigkeit zu sichern und auszubauen müssen wir Hausaufgeben machen und Zwischenschritte bis zur nächsten Tarifbewegung erledigen.

Dies beinhaltet eine Debatte darüber, wie wir mehr arbeitskampffähige Betriebe in der M+E-Industrie entwickeln können. Gleiches gilt für andere Branchen, wie beispielsweise das Kfz-Handwerk, um nicht als ordnungspolitischer Bettvorleger zu landen. Dazu gehört auch, nur dann über Eskalation zu sprechen, wenn wir von dieser Option auch vollständig überzeugt sind und diese in Frage kommt. Damit wecken wir Erwartungen unserer Mitglieder. Es hilft uns nicht, mit Eskalation nur drohen zu können. Auch unsere Rhetorik auf Kundgebungen muss gegebenenfalls angepasst und stets glaubwürdig und authentisch sein. Hierzu gehört auch, über neue Beteiligungsmöglichkeiten zu diskutieren und moderne Arbeitskampfmaßnahmen zu entwickeln.

Die Debatte um einen Mitgliederbonus und eine bessere Wertschätzung unserer engagierten Mitglieder muss fortgeführt werden.

Lasst uns mehr Beteiligung wagen!

Das Prinzip der Beteiligung hat für uns oberste Priorität. Wir sind fähig, unsere Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben, in allen Phasen einer Tarifbewegung zu beteiligen. Wir müssen es nur wollen. Dies erfordert auch mehr Arbeit und eine Prioritätensetzung in unserer Arbeit. Viele Geschäftsstellen der IG Metall Baden-Württemberg haben ihr Handeln danach ausgerichtet bzw. sind gerade dabei.

Dies zeigen z.B. die erfolgreiche Haltearbeit und die Gewinnung neuer Mitglieder auch in den beiden beschriebenen Tarifbewegungen. Und dennoch müssen wir festhalten: es gelingt uns nicht ausreichend Menschen für uns und unsere Bewegung zu überzeugen. Unser Markenkern ist und bleibt der Tarifvertrag- deshalb muss es stärker gelingen, Menschen für die IG Metall zu überzeugen.

Nur wenn wir unsere Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Augenhöhe beteiligen, von Anfang bis Ende einer Tarifbewegung, sind wir glaubhaft und authentisch. Nur dann wird es uns gelingen, unsere Handlungsmächtigkeit zu erhalten und für die Zukunft auszubauen.

Aus unserer Sicht geht es um eine Zukunftsfrage und Weichenstellung der IG Metall insgesamt! Wollen wir eine Beteiligungsgewerkschaft oder eine rein ordnungspolitische Lobby-Organisation sein, die Gefahr läuft, von der Lebenswirklichkeit und dem Engagement ihrer Mitglieder abgekoppelt zu werden?

Jetzt ist die Chance, etwas zu ändern! Abwarten reicht nicht. Schalten wir endlich einen Gang hoch! Solidarität gewinnt!